

dah darin implicite ein stiller Verzicht auf die Monumenta.

2) An der Berliner Universität haben die Monumenta seiner Zeit eine grosse Rolle gespielt; sie lieferte uns den grössten Teil der Abteilungsleiter und der Assistenten. Das erste Defizit trat ein mit der Ernennung von Koser zum Vorsitzenden; er verzichtete für seine Person auf jede Mitarbeit und begnügte sich mit der Repräsentation und Verwaltung. Er konnte das, denn neben ihm fungierte das Trifolium: Holder-Egger, Zeumer und Tangl. Bresslau war bereits nach Strassburg abgeschoben; die Wiener behaupteten ihre Autonomie; in München war eine eigene Schule unter Traube entstanden.

Jene drei Berliner dei minores sind dahin und nicht ersetzt worden. Die Universität ist bei uns nur noch beteiligt durch Seckel, Streckler und Perels; die grossen Abteilungen, gerade die, die für den höheren akademischen Unterricht Bedeutung haben, Scriptores, Diplomata und Epistolae haben keinen Zusammenhang mehr mit der Universität. Von den Ordinarien an der Universität hat ausser Seckel überhaupt keiner mehr ein Arbeitsverhältnis mit den Monumenten. Die Mehrzahl der Historiker sind neuere Historiker oder sonstige Spezialisten, Schäfer war ausschliesslich dem akademischen Unterricht und der Politik zugewandt, und Brackmann wird, fürchte ich, am Ende wohl denselben Weg gehen. Mit dem Ausfall von Tangl, der kein grosses Licht, aber ein vorzüglicher Lehrer war und unseren Ersatz ausbildete, ist ein irreparables Vacuum entstanden.

3) Die Staatsbibliothek war vor dem Kriege leicht erreichbar. Jetzt kostet die Fahrt dorthin soviel Zeit und Geld, dass man nur noch in der äussersten Not hinfährt. Berlin mit seiner Unruhe und seiner Grösse, mit den materiellen und physischen Schwierigkeiten der Existenz ist jetzt die grösste Fallgrube der Wissenschaft geworden: was würden wir an kleinen Universitäten leisten

können!

49
können! So wie Berlin jetzt geworden ist, kann es nur noch für politische Streber oder grosse Idealisten einen Anreiz haben.

Ein Blick in die Zukunft ergibt keine tröstlichen Aussichten für die Monumenta. Die Zentraldirektion setzt sich jetzt aus 3 Mitgliedern der Berliner, 2 der Münchener und 2 der Wiener Akademie zusammen, dazu kommen die Abteilungsleiter und Zugewählten, im ganzen 14 Herren, von denen die Hälfte in Preussen ihren Sitz hat. Es ist nicht unmöglich, dass bei dem Mangel an preussischem akademischen Nachwuchs das Verhältnis sich noch weiter zu Ungunsten Preussens verschiebt.

Der Vorsitzende ist seit Koser nebenamtlich tätig. Erwünscht ist das gewiss nicht und ist auch nur erzwungen durch den schon beklagten Mangel an Ersatz. Auch ist die Gehaltsstellung des Vorsitzenden (XIII Kl.) unzureichend: einen Gelehrten von Rang kriegt das Reich dafür nicht. Schon bei Dümmlers Berufung gab es Schwierigkeiten. Dabei spielte das Ehrenhonorar des Akademikers eine Rolle. Aber mit diesen 900 M wird man schwerlich jemanden noch nach Berlin locken. So wird also das Reich bei meinem Abgang entweder den Vorsitzenden auf die Höhe des Präsidenten bringen oder ihn wiederum nebenamtlich suchen müssen. Der Generaldirektor der Staatsarchive wird es diesmal wohl nicht sein, da der Zukünftige entweder ein Verwaltungsbeamter oder ein neuerer Historiker sein wird, also für die Monumenta unbrauchbar. Ein geeigneter Ordinarius an der Universität ist nicht vorhanden.

Die Abteilungsleiter mit ihren Mitarbeitern sassen ursprünglich alle in Berlin mit Ausnahme von Sickel (Diplomata) in Wien und Dümmler (Antiquitates) in Halle. Jetzt steht die Sache so:

I. Scriptores (einst Waitz - Dümmler - Holder-Egger): jetzt (Bresslau in Heidelberg). Bresslau will am 1. Oktober d. Js. niederlegen. Der einzig brauchbare Nachfolger ist Levi/son. Aber ins besetzte Gebiet können wir diese wichtige Abteilung nicht lassen, auch sträube ich mich aufs äusserste gegen weitere Absplitterungen. Was man auch gegen das heutige Berlin sagen mag; solange Berlin die Zentralstelle

ist,